

MICHAEL GECHTER und JÜRGEN KUNOW

Der frühkaiserzeitliche Grabfund von Mehrum

Ein Beitrag zur Frage von Germanen in römischen Diensten

Im Frühjahr 1888 wurde von dem Bauern Heinrich Möltgen in seinem Garten auf einer 'Geest' genannten Anhöhe in Mehrum bei Voerde, Kr. Ruhrort (heute Voerde-Mehrum, Kr. Wesel) ein frühkaiserzeitliches Brandgrab gehoben. Die Überlieferung der Fundumstände ist ungenau und teilweise sogar widersprüchlich. Durch Vermittlung des Freiherren von Plettenberg konnte der Fund von dem damaligen Provinzialmuseum Bonn für 1200 Goldmark erworben werden. An Funden wurden im gleichen Jahr folgende Gegenstände in das Museum in Bonn eingeliefert: fünf Bronzegefäße, davon vier Bronzeeimer und eine Bronzeflasche (Kat. 1–5), ein Schwert mit Resten der zugehörigen Scheide (Kat. 6–7), ein Dolch (Kat. 8), Teile von zwei Gürteln (Kat. 9–11), eine Lanzenspitze (Kat. 12), zwei Schildbuckel und eine Schildfessel (Kat. 13–15), Reste eines Trinkhorns mit Beschlagteilen (Kat. 16–18), zwei gestempelte TS-Platten (Kat. 19–20) und organische Reste von Leinwand und Leder (Kat. 21–22)¹.

Soweit sich heute noch sicher sagen läßt, lag das Grab in einer ungefähren Tiefe von einem Meter. Ein Bronzeeimer (Kat. 2) diente als Urne. Sie soll mit einem Bronzedekkel verschlossen gewesen sein. Allerdings gelangte dieser Deckel nicht mit den übrigen angekauften Gegenständen in das Museum. Nachweislich enthielt die Urne neben dem Leichenbrand (verschollen) noch Reste von Leinen und Leder (Kat. 21–22), ein kleines Bronzefläschchen (Kat. 5) und einige Bronzestücke.

¹ Bislang wurde der Grabfund von Mehrum von folgenden Autoren behandelt: H. SCHAAPHAUSEN, Bonner Jahrb. 87, 1889, 216. – A. FURTWÄGLER, Die Bronzeeimer von Mehrum, in: Festschr. zum fünfzigjährigen Jubiläum des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland am 1. October 1891 (1891) 23 ff. – H. WILLERS, Die römischen Bronzeeimer von Hemmoor (1901) 120 f. – DERS., Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua und von Niedergermanien (1907) 8 f. mit Abb. 8. – R. v. USLAR, Westgermanische Bodenfunde des 1.–3. Jahrh. n. Chr. aus Mittel- und Westdeutschland. Germ. Denkmäler Frühzeit 3 (1938) 213. – H. J. EGGERS, Der röm. Import im freien Germanien. Atlas Urgesch. 1 (1951) 126 Nr. 1322. – K. PESCHEL, Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Arbeits- u. Forschungsber. Sachsen Beih. 12 (1978) 158.

Die Bronzeeimer sollen sehr eng nebeneinander gestanden haben. Unter einem der Eimer lag die Schwertklinge. Bei einer Nachuntersuchung fanden sich die Bronzebeschläge der Schwertscheide im Abstand von ungefähr einem Meter. Neben den Eimern hatte man die beiden TS-Platten und auch den Schild deponiert, zu dem der verzinnte Schildbuckel und die Schildfessel gehören. Der Schild lag also nicht auf den Eimern. Mehr ist über die Fundsituation nicht bekannt².

Eine Neubearbeitung des frühkaiserzeitlichen Grabes schien dringend erforderlich, da die bisherigen Materialvorlagen unvollständig waren (das Trinkhorn und die Bronzeflasche wurden nicht erwähnt) und ein Teil der Gegenstände (Imitationen römischer Waffen) nicht richtig erkannt wurde. Zusätzliche Erkenntnisse ergaben sich zudem durch eine Restaurierung des Mehrumer Fundes in den Werkstätten des Rheinischen Landesmuseums Bonn³. Die Stellung, die das Grab heute in der Forschung einnimmt, stützt sich wesentlich auf das Vorhandensein römischer Bronzegefäße. Von den bisherigen Bearbeitern hat nur K. Peschel versucht, für diesen Grabfund eine historische Interpretation anzubieten. Er dachte an einen ehemals in römischen Diensten stehenden Germanen, ohne allerdings den 'römischen Dienst' zu präzisieren⁴.

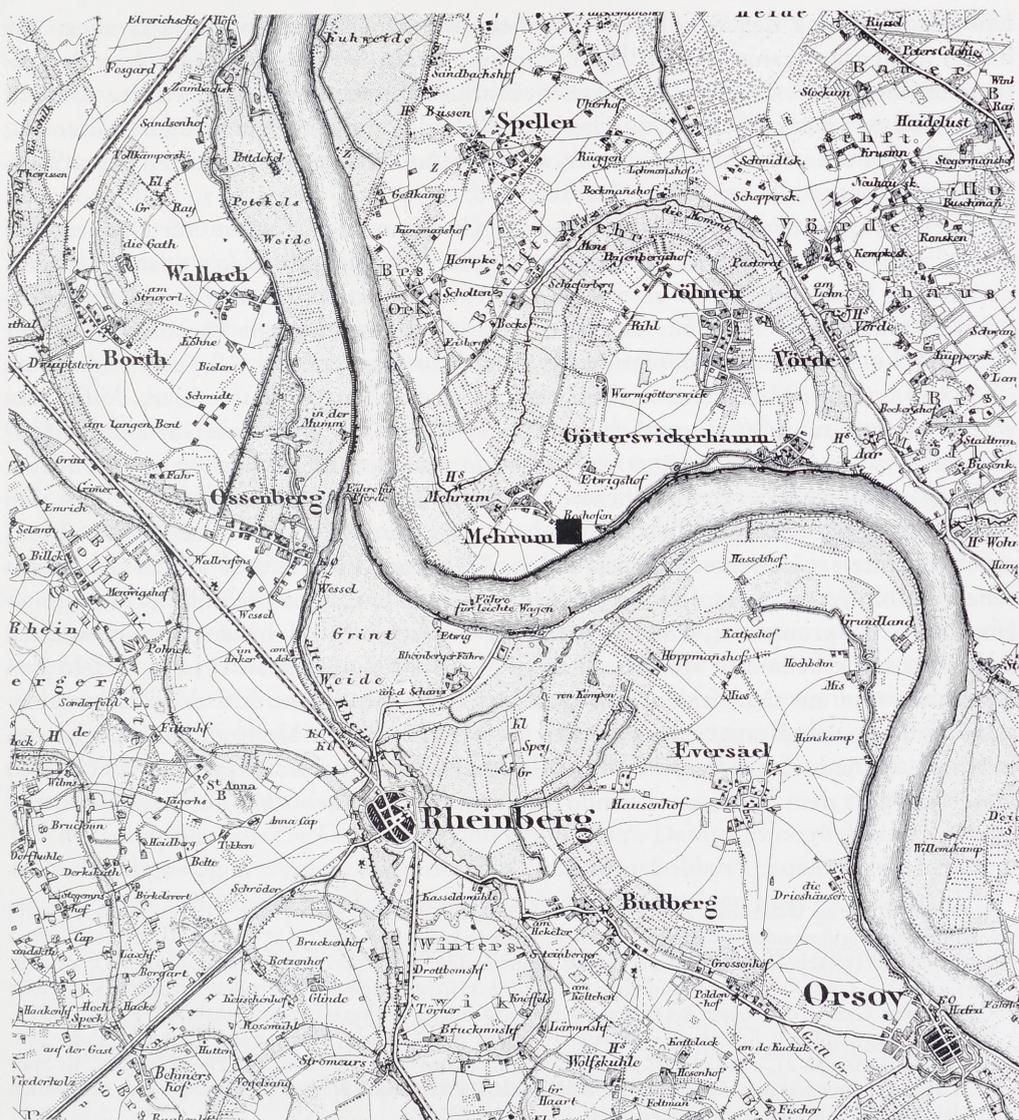
Nun haben sich jedoch zum Fundort und abhängig davon zur historischen Stellung des Grabfundes neue Voraussetzungen für eine Deutung erzielen lassen. Der Fundort Mehrum ist heute rechtsrheinisch gelegen (Abb. 1), und deshalb stellte man seine Zugehörigkeit zur *Germania libera* niemals in Frage. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß das Grab in römischer Zeit sicher auf linksrheinischem Gebiet lag. Die östlich von Mehrum gelegene Stadt Voerde geht zurück auf ein 1344 erstmals urkundlich belegtes festes Haus mit dem Namen Voerde. Dieses lag an einem in späterer Zeit verlandeten Rheinlauf. Das in dem Namen enthaltene Wort 'Furt' zeigt an, daß zum Zeitpunkt der Namengebung der Rheinlauf, der wohl der römische war, noch Wasser geführt haben muß⁵. Auf dem rechten Rheinufer, zwischen Ruhr und Lippe, zeigt sich zudem nur im Bereich von Mehrum eine Massierung römischer

² Briefwechsel des Freiherrn von Plettenberg OA RLMB. – Falsch dagegen sind die Angaben bei FURTWÄNGLER a. a. O. 27 und bei v. USLAR a. a. O. 213. – Es ist nicht auszuschließen, daß der zweite (verschollene) Schildbuckel identisch ist mit dem (als einzigem Gegenstand) nicht ins Museum eingelieferten 'Bronzedeckel', der die Urne bedeckte. Hierfür spricht zum einen die Seltenheit von Bronzedeckeln überhaupt und zum andern die Tatsache, daß sich in der Urne Eisenreste fanden, die auf einen eisernen 'Dekkel' hinweisen könnten. Nach Aussagen des Freiherrn von Plettenberg war die Urne aber in jedem Fall verschlossen, da der die Überreste des Verstorbenen enthaltende Bronzeeimer beim Öffnen einen penetranten chlorartigen Geruch ausströmte. – Eine Rekonstruktion der genauen Fundumstände ist heutzutage nicht mehr möglich.

³ Besonders die Neurestaurierung der Bronzegefäße brachte für die Zuweisung der separat eingelieferten Füßchen zu den Eimern neue Ergebnisse. Unsere Vorschläge stützen sich auf funktionale, stilistische und materialanalytische Erkenntnisse, die sich wesentlich von denen A. Furtwänglers und R. v. Uslars unterscheiden. Gesichert ohne Füßchen waren die Situla mit dreizipfliger Attasche E 31 (Kat. 3) und der Östlandeimer E 39–40 (Kat. 4), da weder Lötspuren auf dem Gefäßboden noch Parallelen von anderen Fundorten Füßchen für diese beiden Gefäßformen belegen.

⁴ PESCHEL a. a. O. 158.

⁵ P. CLEMEN, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz II 2. Kreis Ruhrort (1893) 74 f. – CH. HOPPE, Die große Flußverlagerung des Niederrheins in den letzten zweitausend Jahren und ihre Auswirkungen auf Lage und Entwicklung der Siedlungen. Forsch. zur dt. Landeskde. 189 (1970) 18.



1 Ausschnitt aus der Topographischen Karte von Rheinland und Westfalen 1841–1858 Blatt Nr. 20 (mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes NRW).

Funde; das Mehrumer Grab gehört zu einer kleinen Nekropole, von der bislang neun Gräber bekannt sind⁶.

⁶ Voerde Mehrum. In der Nähe des Mehrumer Grabfundes von 1889 wurden bei Ausschachtungen in den Jahren 1952, 1953 und 1955 (Bonner Jahrb. 155–156, 1955–1956, 453; 157, 1957, 421 f.; Heimatkalender Dinslaken 14, 1957, 30 f.) die Reste von mindestens acht weiteren kaiserzeitlichen Brandgräbern angetroffen. *Gräber 1–3*: Baugrube Bossendorf; AO: Mus. Dinslaken (verschollen; OA RLMB). – *Grab 4*: Bandrandschüssel Hofh. 91; AO: Mus. Dinslaken (verschollen; Bonner Jahrb. 155–156, 1955–1956, 453 f.; OA RLMB). – *Grab 5*: Leichenbrand (Inv. Nr. 79,365.17); TS-Teller Drag. 18/31 (Inv. Nr. 79,365.13); drei Firnisteller Arentsburg 101 (Inv. Nr. 79,365.6,7,12); weitere Firnisteller Arentsburg 101

Mit der Änderung der Fundlage ergibt sich eine neue Beurteilung des Grabes. Wir haben keinen germanischen 'Adligen' vor uns, der außerhalb der römischen Reichsgrenzen, aber innerhalb des römischen Einflußbereiches begraben wurde, sondern einen Krieger, den man auf römischem Reichsboden mit seinen Waffen bestattet hat. Den Zeitpunkt der Bestattung können wir nach Ausweis der gestempelten Terra sigillata etwa in das 6. Jahrzehnt n. Chr. setzen⁷.

Das Schwert, der trianguläre Dolch und die Gürtel mit den großen Gürtelhaken sind den römischen Waffen (gladius, pugio, cingulum) nachempfunden und könnten auf den ersten Blick mit diesen verwechselt werden. Sowohl dem Dolch als auch dem Schwert fehlen jedoch die für diese Zeit typischen Einziehungen im oberen Teil der Klingen. Auch die Cingulumplatten der Legionäre und Auxiliare unterscheiden sich im Detail von den Mehrumer Exemplaren; sie sind zudem reicher verziert. Außerdem wurde der römische Gürtel mit Schnallen verschlossen und nicht mit Gürtelhaken⁸.

Das heißt also, daß der Krieger von Mehrum eine den römischen Auxiliarkohorten nur angegliche Bewaffnung (Schwert, Dolch, Lanze, Schild) besaß. Es fehlt ihm jedoch die gebräuchliche Schutzrüstung mit Helm und Panzer. Seine Waffen stammen aus unterschiedlichen Bezugsquellen. Während Schwert und Dolch den römischen Vorbildern nachempfunden wurden, scheinen Lanze und Schildbuckel originalrömischen Ursprungs zu sein. Dagegen ist die Schildfessel bislang aus römischen Befunden nicht bekannt. Ähnliche Fesseln kennen wir aber aus dem Gräberfeld von Diersheim und aus dem freien Germanien. Sie wurden wegen ihrer Verbreitung bislang als germanisch angesehen⁹. Nach dem Befund von Mehrum und Diersheim möchten wir jedoch für diese Form eher römische Provenienz vermuten. Sicherlich fassen wir mit dem Mehrumer Schild – verzinnter Bronzebuckel auf Eisenkern und

(verschollen); Krug Wiesbaden 22 (Inv. Nr. 79,365.9); Bandbrandschüssel Hofh. 91 (verschollen); Reste von glatt- und rauhwandiger Ware (verschollen; Bonner Jahrb. 157, 1957, 421 f.; AO: RLMB). – *Grab 6*: Leichenbrand (verschollen); germanische und rauhwandige Ware (Inv. Nr. 79,365.00–01; AO: RLMB; wie Grab 5). – *Grab 7*: Leichenbrand (Inv. Nr. 79,365.19); Germanische Ware (Inv. Nr. 79,365.20); AO: RLMB (wie Grab 5). – *Grab 8*: Germanischer eiförmiger Becher (Bonner Jahrb. 157, 1957, 421 f. Abb. 26,1; verschollen). – *Löhnen*: Soldatengrabstein des 1. Jahrh., Baggerfund (Bonner Jahrb. 142, 1937, 321; Germania 21, 1937, 235 ff.). – *Spellen*: Grabplatte des 1.–2. Jahrh. für Flavia Iustina. Als Spolie in spätgotischer Sakramentsnische der katholischen Pfarrkirche Spellen verbaut. Stammt vermutlich aus der Gegend von Mehrum (Bonner Jahrb. 151, 1951, 200 ff.).

⁷ Diese Stempel fehlen in dem 47 n. Chr. aufgelassenen Lager Velsen (W. GLASBERGEN u. SOPHIA M. E. VAN LITH, *Italische und frühe südgalische Terra Sigillata aus Velsen, Provinz Nord-Holland. Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta* 17–18, 1977, 5 ff.; der Stempel Bassus-Coelus kommt einmal in Cirencester (Datierung 55–65 n. Chr.; J. WACHER u. A. MCWHIRR, *Cirencester Excavations 1. Early Roman Occupation at Cirencester* [1982] 119 'S. 4') und mehrfach in Hofheim vor (E. RITTERLING, *Das frühromische Lager bei Hofheim i. T. Nass. Anm.* 40, 1912, 237 Nr. 163–6).

⁸ Freundliche Mitteilung von M. Kaiser, Bonn. Die Auxiliarbewaffnung dieser Zeit ist gut sichtbar auf den Grabsteinen des Firmus (Andernach), Annaius (Bingerbrück), Flavoleius (Mainz) und Petilius (Bonn): G. BAUCHHENS, *Röm. Grabdenkmäler aus den Randgebieten des Neuwieder Beckens. Jahrb. RGZM* 22, 1975, 81 ff. – Wie M. Kaiser ferner mitteilt, sind weitere Dolche mit triangulärer Klinge aus römischen Fundzusammenhängen des 2. und 3. Jahrh. aus Frankreich, Deutschland und England bekannt.

⁹ M. JAHN, *Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit. Mannus Bibl.* 16 (1916) 186 Fessel Form 6, Abb. 209. – R. NIERHAUS, *Das Swebische Gräberfeld von Diersheim. Röm.-Germ. Forsch.* 28 (1966) 251 Fp. 35 b; Taf. 10. – Auch andere römische Produkte wie etwa das steilwandige Bronzebecken E 67 (vgl. EGGERS a. a. O. [Anm. 1] 166 Beil. 25) sind bislang nur aus der Germania libera bekannt; zur Frage der Provenienzbestimmung ist also nicht unbedingt ein Verbreitungsschwerpunkt aussagekräftig.

bronzene verzierte Schildfessel – eine etwas bessere Ausführung, als sie von einfachen Soldaten getragen wurde.

Interessant für die Interpretation ist auch das weitere Grabinventar. Neben rein römischen Eß- und Trinkgeschirrtteilen (ein Bronzekochtopf, drei Weinmischgefäße, zwei TS-Platten) stellt das bislang nicht erkannte germanische Trinkhorn die einheimische Komponente. Für römische Gräber ist die Anzahl, Zusammenstellung und die Qualität der fünf Bronzegefäße ebenso ungewöhnlich wie für gleichzeitige Gräber im freien Germanien. Es stellt sich die Frage, was dieser so aufwendig bestattete Krieger auf römischem Reichsboden tat.

Vergleichbare Gräber mit einer Mischbewaffnung und römisch-einheimischer Keramik liegen vom Rhein aus Andernach, Urmitz, Koblenz-Neuendorf und Koblenz vor¹⁰. Von den 15 Waffengräbern weisen nur vier ein Schwert, neun einen Schildbuckel und ebensoviele eine Lanze auf. In vier Fällen ist nur der Schild mitgegeben worden¹¹. Es fällt auf, daß die Beigabenzahl der Waffengräber meistens über zehn, die Anzahl aus den benachbarten waffenlosen Gräbern hingegen unter zehn Beigaben lag. Ein weiterer Unterschied zeigt sich in der Feinkeramik (meist Belgische Ware), die in den Waffengräbern eindeutig überwiegt. Wir glauben uns deshalb berechtigt, von einer eigenen Gräbergruppe sprechen zu dürfen, in die auch das Mehrumer Grab einzuordnen ist. Über eine vergleichbare Grabausstattung hinaus erweist sich die limesnahe Lage (zumeist in unmittelbarer Nähe von Militärlagern) als gruppenverbindendes Charakteristikum. Diesem Waffengräberhorizont begegnen wir von augusteischer bis in claudisch-neronische Zeit. Eine ähnliche Erscheinung hat ja auch Nierhaus für das Oberrheintal nachgewiesen, dort allerdings für einen etwas späteren Zeitpunkt¹².

Für die Interpretation der Grabfunde müssen mehrere Deutungsmöglichkeiten gegeneinander abgewogen werden. Bestattungen römischer Soldaten, sowohl von Legionären als auch von Auxiliaren, scheiden aus folgenden Gründen aus:

1. Die germanisch-römische Mischbewaffnung wurde sicherlich nicht von regulären Einheiten der römischen Armee getragen;
2. charakteristische Ausrüstungsteile (Helm, Panzer) fehlen;
3. die engumgrenzte Zeitstellung und die geringe Anzahl dieser Gräbergruppe stehen der oben vorgeschlagenen Interpretation entgegen.

¹⁰ *Andernach*: Bonner Jahrb. 86, 1888, 148 ff. – *Urmitz*: Bonner Jahrb. 116, 1907, 241. – *Koblenz-Neuendorf*: Bonner Jahrb. 107, 1901, 72 ff. – *Koblenz*: Germania 11, 1927, 156.

¹¹ *Urmitz*: ca. 40 Gräber, davon 3 Waffengräber (RLMB Inv. Nr. 17496: Lanze, Schwert, insgesamt 5 Beigaben; Inv. Nr. 17843: Lanze, Messer, insgesamt 15 Beigaben; Inv. Nr. 17849: Gladius, insgesamt 3 Beigaben). – *Andernach*: 34 Gräber, davon 6 Waffengräber (Grab 9: Schildbuckel, insgesamt 15 Beigaben; Grab 11: Schildbuckel, insgesamt 12 Beigaben; Grab 13: Schildbuckel, insgesamt 17 Beigaben; Grab 30: Schildbuckel, insgesamt 6 Beigaben; Brandschüttung 1: Lanze, Schildbuckel, Speer, insgesamt 10 Beigaben; Brandschüttung 2: Lanze, Schildbuckel, 2 Speere, insgesamt 15 Beigaben). – *Koblenz-Neuendorf*: 17 Gräber, davon 5 Waffengräber (Grab A: 2 Lanzen, Schildbuckel, Ortband, insgesamt 19 Beigaben; Grab I: Speer, insgesamt 15 Beigaben; Grab N: Schildbuckel, Lanze, Messer, Zeltheringe, insgesamt 12 Beigaben; Grab O: Gladius, Schildbuckel, Lanze, insgesamt 10 Beigaben; Grab R: Lanze, Messer, insgesamt 13 Beigaben). – *Koblenz*: 3 Gräber, davon 1 Waffengrab (Gladius, Lanze, insgesamt 5 Beigaben).

¹² NIERHAUS a. a. O. 231. – Zur Problematik dieses Befundes kann auch ein ähnlicher aus dem Gießener Raum herangezogen werden: F. KIECHLE, Das Gießener Gräberfeld und die Rolle der Regio Translimitana. Historia 11, 1962, 171 ff.

Da römische Soldaten als Träger dieser Gruppe ausscheiden, verbleiben nur germanische Krieger. Nicht zuletzt das Mehrumer Trinkhorn bestärkt ja diese Vermutung. Hier bieten sich mit unterschiedlichem Wahrscheinlichkeitsgrad mehrere Deutungsmöglichkeiten an. Man könnte an internierte Germanen denken, die im Imperium Romanum Zuflucht fanden. Dagegen spricht jedoch die ausschließlich limesnahe Lage der Gräbergruppe und die kurze Zeitspanne ihres Auftretens. Zumindest theoretisch müßten wir Gräber von internierten Germanen während der gesamten römischen Kaiserzeit auf Reichsboden erwarten können. Aus den schriftlichen Quellen sind uns jedoch Germanen bekannt, die bei Bedarf von römischer Seite angeworben wurden. Es handelt sich um die sogenannten tumultuarischen Einheiten oder auch irregulären Volksaufgebote¹³. Mehrere Gründe legen in diesem Falle eine Gleichsetzung von literarischem Nachweis und archäologischem Befund nahe. Zum einen sind es die römisch imitierte Bewaffnung und die Nähe zu den Militärlagern, die eine Beziehung zum römischen Heer anzeigen, ohne daß eine feste Integration bestanden haben kann. Zum anderen decken sich unser Waffengräberhorizont und die literarische Überlieferung in zeitlicher Hinsicht fast exakt, da auch die germanischen ad hoc-Verbände nach dem Bataverkrieg keine wichtige Rolle mehr spielten. Nur noch sporadisch kennen wir sie im 2. und 3. Jahrhundert. Auch die geringe Gräberzahl (16 für etwa ein halbes Jahrhundert) bestärkt Vorstellungen von der nicht übermäßigen Wichtigkeit, die derartigen Aufgeboten zufällt. Die hervorragende soziale Stellung jedoch, die insbesondere ein Fund wie Mehrum einnimmt, läßt natürlich an einen einheimischen Führer einer germanischen Stammeseinheit denken; mit anderen Worten, wir fassen wohl teilweise den 'Adel' unter den 'Reisläufem'.

Aber es muß noch eine weitere Interpretation für diesen Waffengräberhorizont erwogen werden, wenn auch verschiedene Gründe die folgende Deutung weniger wahrscheinlich machen. Es bietet sich (mit allen methodischen Schwierigkeiten, die solchen Vergleichen anhaften) eine Parallele aus dem letzten Jahrhundert an. Die US-Armee hatte in den Indianerkriegen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts indianische Scouts eingesetzt. Diese dienten einzeln oder in kleinen Gruppen als Kundschafter. Ihre Ausrüstung und Bewaffnung bestand aus einer Mischung einheimischer und amerikanischer Kleidungsstücke und Waffen¹⁴.

Ähnlich könnten wir auch die Germanen sehen, die auf Reichsboden mit ihren Waffen in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts beigelegt wurden. Im römischen Heer der späten Republik gab es sowohl Einzelkundschafter (*speculatores*) als auch Aufklärungseinheiten (*exploratores*). Während die *speculatores* in ihrer Funktion als Kundschafter nur für diese frühe Zeit nachweisbar sind, gehören die *exploratores* als Truppenteil zum festen Bestand der kaiserzeitlichen Legion. Erst ab Mitte des 2. Jahrhunderts wurden sie zu selbständigen Einheiten zusammengefaßt¹⁵.

¹³ Vgl. G. ALFÖLDY, Die Hilfstruppen in der römischen Provinz Germania Inferior. Epigr. Stud. 6 (1968) 77 f. mit weiterer Literatur.

¹⁴ F. REMINGTON, Pony Tracks in the Buffalo Trails, Öl auf Leinwand 1904, Amon Carter Museum of Western Art, Fort Worth, Texas, Inv. Nr. 22361; vgl. auch das Foto der 'exploratores' des Generals George Crook (Apachen-Scouts, vor 1890) in: The American Heritage Book of Indians³ (1967) 387.

¹⁵ F. LAMMERT, RE IIIA (1929) Sp. 1583 ff. s. v. *speculatores*. – O. FIEBIGER, RE VI (1909) Sp. 1690 ff. s.

Allerdings läßt sich die niedrige soziale Stellung, die in der Regel exploratores einnehmen, nur schwer mit reichen Grabfunden wie Mehrum in Einklang bringen. Zwar kennen wir im 2. und 3. Jahrhundert Grabsteine von exploratores, M. Speidel spricht sogar von Eliteeinheiten, die anzeigen, daß man auch den 'Stand' der exploratores differenziert sehen muß¹⁶, doch fällt es schwer, an eine kontinuierliche Entwicklung von dem Horizont der Waffengräber des 1. Jahrhunderts zu den erwähnten Grabsteinen des 2. und 3. Jahrhunderts zu denken. Völlig ausschließen möchten wir jedoch diese Deutungsmöglichkeit nicht.

Die Grundschwierigkeit, archäologischen Befund und schriftliche Zeugnisse in Deckung zu bringen, zeigt sich auch im Grab von Mehrum, da wir in beiden Fällen nur mit Ausschnitten des damaligen Alltags arbeiten können. Eine vergleichende Analyse zeigt jedoch, daß der Mehrumer Krieger wahrscheinlich als Anführer einer tumultuarischen Einheit gesehen werden kann.

KATALOG

1. BRONZEEIMER IN SITULAFORM MIT GESICHTSATTASCHEN

Abb. 2–5; 14

Erhaltungszustand: fast intakt, Wandungsteile fehlen; zwei Füßchen (Inv. Nr. 5585 u. 5586) bereits antik ausgetauscht, nur noch Füßchen mit Flechtband (Inv. Nr. 5584) original¹⁷.

Konkordanz: Eggers Typ 24

Funktion: Trinkgeschirr

Provenienz: Capua

Maße: Mündungsdurchmesser 32,3 cm; Br. 38,4 cm (ohne Henkel); H. 37,9 cm; Bodendurchmesser 24,6 cm; Rauminhalt 27,7 l (Gesamtvolumen)

Materialanalyse: Wandung (5577) Cu 79%, Sn 9%, Pb 11%, Ag 0,08%; Attasche (5577) Cu 79%, Sn 7%, Pb 12%, Ag 0,04%, geringe Spur Bi, Ca, Cr, Si, Zn; Fuß (5584) Cu 80%, Sn 9%, Pb 10%, Ag 0,08%; Fuß (5585) Cu 82%, Sn 8%, Pb 9%, Ag 0,18%, geringe Spur Ca, Fe, Zn; Fuß (5586) Cu 83%, Sn 9%, Pb 7%, Ag 0,17%, geringe Spur Bi, Ca, Fe, Mg, Si, Zn

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5577.

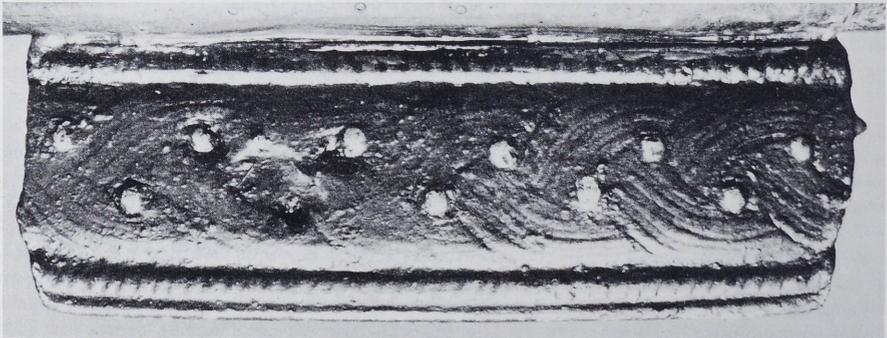
v. exploratores. – H. CALLIES, Die fremden Truppen im röm. Heer des Prinzipats und die sogenannten nationalen Numeri. Ber. RGK 45, 1964, 215 ff. – Zu den exploratores bes. des 2. und 3. Jahrh. s. jetzt M. SPEIDEL, Exploratores. Mobile Elite Units of Roman Germany, in: Epigr. Stud. 13 (im Druck).

¹⁶ SPEIDEL a. a. O.

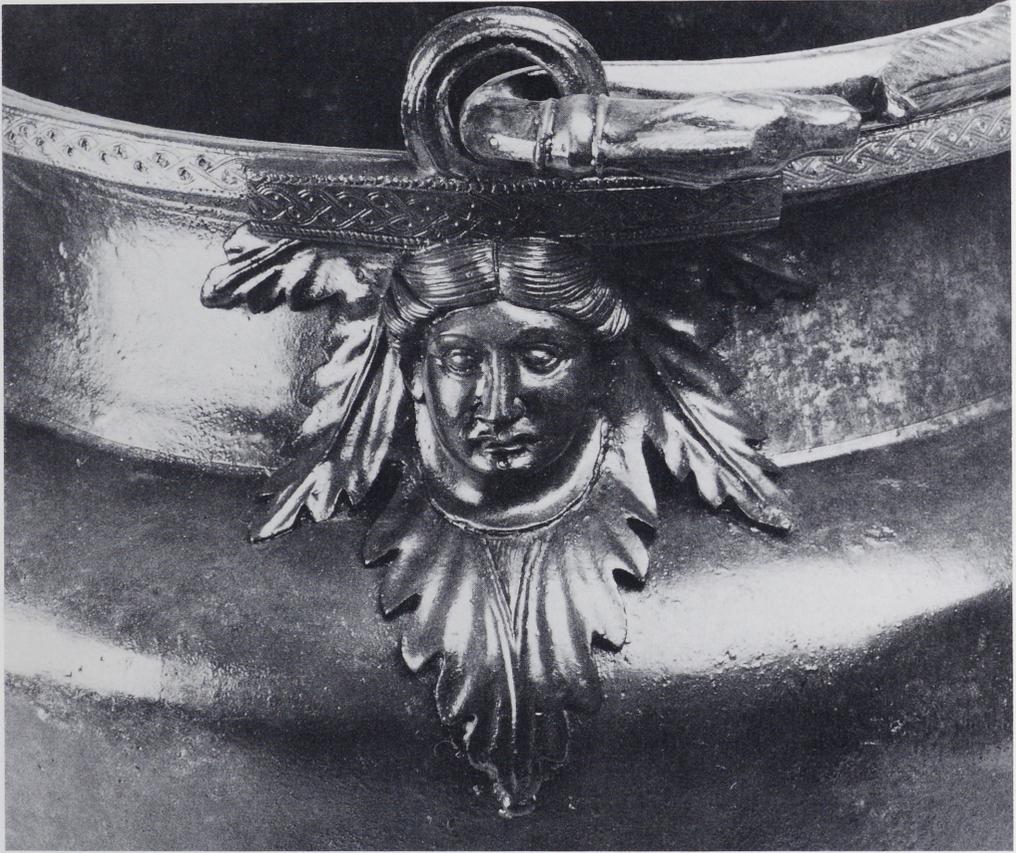
¹⁷ Zu den Bronzegefäßen s. neben der Literatur in Anm. 1 auch: J. KUNOW, Der röm. Import in der Germania libera bis zu den Markomannenkriegen. Studien zu Bronze- und Glasgefäßen. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 21 (1983) (im Druck). – Aus Rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rhein. Landesmuseums Bonn (1963) 90 f. Nr. 47 Abb. 56–57. – Die Metallanalysen wurden von Ch. Raub, Schwäbisch Gmünd, angefertigt. Die Zeichnungen fertigten H. Hansel und H. Fecke, RLMB, an. Die Zeichnungen der verschollenen Gegenstände beruhen auf Skizzen im Inventarbuch RLMB.



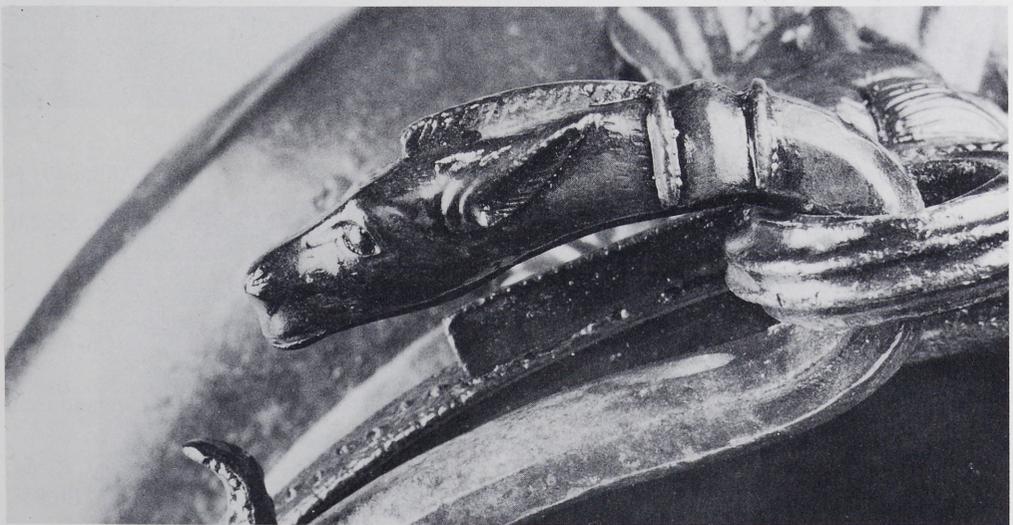
2 Bronzeimer (Kat. Nr. 1) aus dem Grabfund von Mehrum. – Maßstab 1 : 4.



3 Fuß des Bronzeimers Kat. Nr. 1.



4 Attasche des Bronzeimers Kat. Nr. 1.



5 Henkel des Bronzeimers Kat. Nr. 1.



6 Bronzeimer (Kat. Nr. 2) aus dem Grabfund von Mehrum. – Maßstab 1 : 4.

2. BRONZEEIMER IN SITULAFORM MIT GESICHTSATTASCHEN

Abb. 6–9; 14

Erhaltungszustand: fast intakt, Wandungsteile fehlen, nur noch zwei Füßchen (Inv. Nr. 5582 u. 5583) erhalten, drittes Füßchen ergänzt.

Konkordanz: Eggers Typ 24

Funktion: Trinkgeschirr

Provenienz: Capua (?), wegen ungewöhnlicher Materialzusammensetzung (geringer Pb-Anteil) zweifelhaft

Maße: Mündungsdurchmesser 24,3 cm; H. 32,2 cm (ohne Henkel); Br. 32,7 cm; Bodendurchmesser 22,9 cm; Rauminhalt 17,5 l (Gesamtvolumen)

Materialanalyse: Wandung (5578) Cu 91 %, Sn 8 %, Pb 0,2 %, Ag 0,08 %, geringe Spur Ca, Mg, Si, Zn; Henkel (5578) Cu 82 %, Sn 9 %, Pb 8 %, Ag 0,18 %; Fuß (5582) Cu 84 %, Sn 7 %, Pb 8 %, Ag 0,04 %

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5578



7 Attasche des Bronzeimers Kat. Nr. 2.



8 Henkel des Bronzeimers Kat. Nr. 2



9 Fuß des Bronzeimers Kat. Nr. 2.



10 Bronzeimer (Kat. Nr. 3) aus dem Grabfund von Mehrum. – Maßstab 1 : 4.

3. BRONZEEIMER MIT DREIZIFLIGEN ATTASCHEN

Abb. 10–13

Erhaltungszustand: fast intakt, Wandungsteile fehlen

Konkordanz: Eggers Typ 31

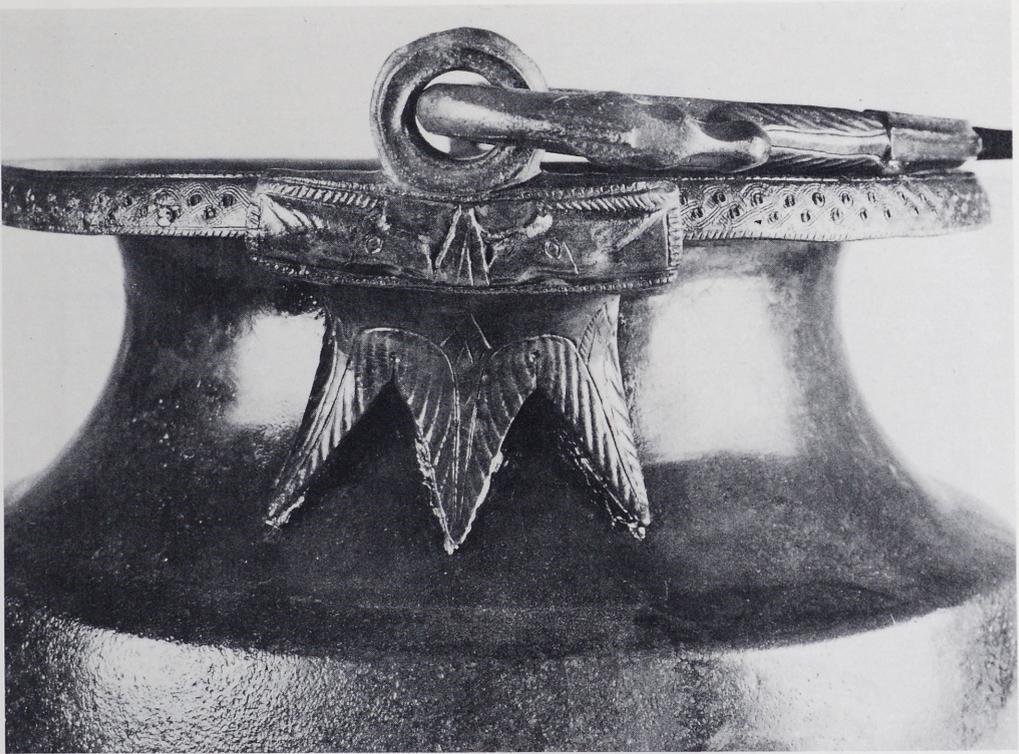
Funktion: Trinkgeschirr

Provenienz: Capua

Maße: Mündungsdurchmesser 27,2 cm; H. 30,9 cm (ohne Henkel); Br. 30,7 cm; Bodendurchmesser 18,2 cm; Rauminhalt 16 l (Gesamtvolumen)

Materialanalyse: Wandung (5579) Cu 67%, Sn 10%, Pb 22%, Ag 0,11%; Attasche (5579) Cu 66%, Sn 11%, Pb 22%, Ag 0,09%, geringe Spur Ca, Fe, Mg, Si

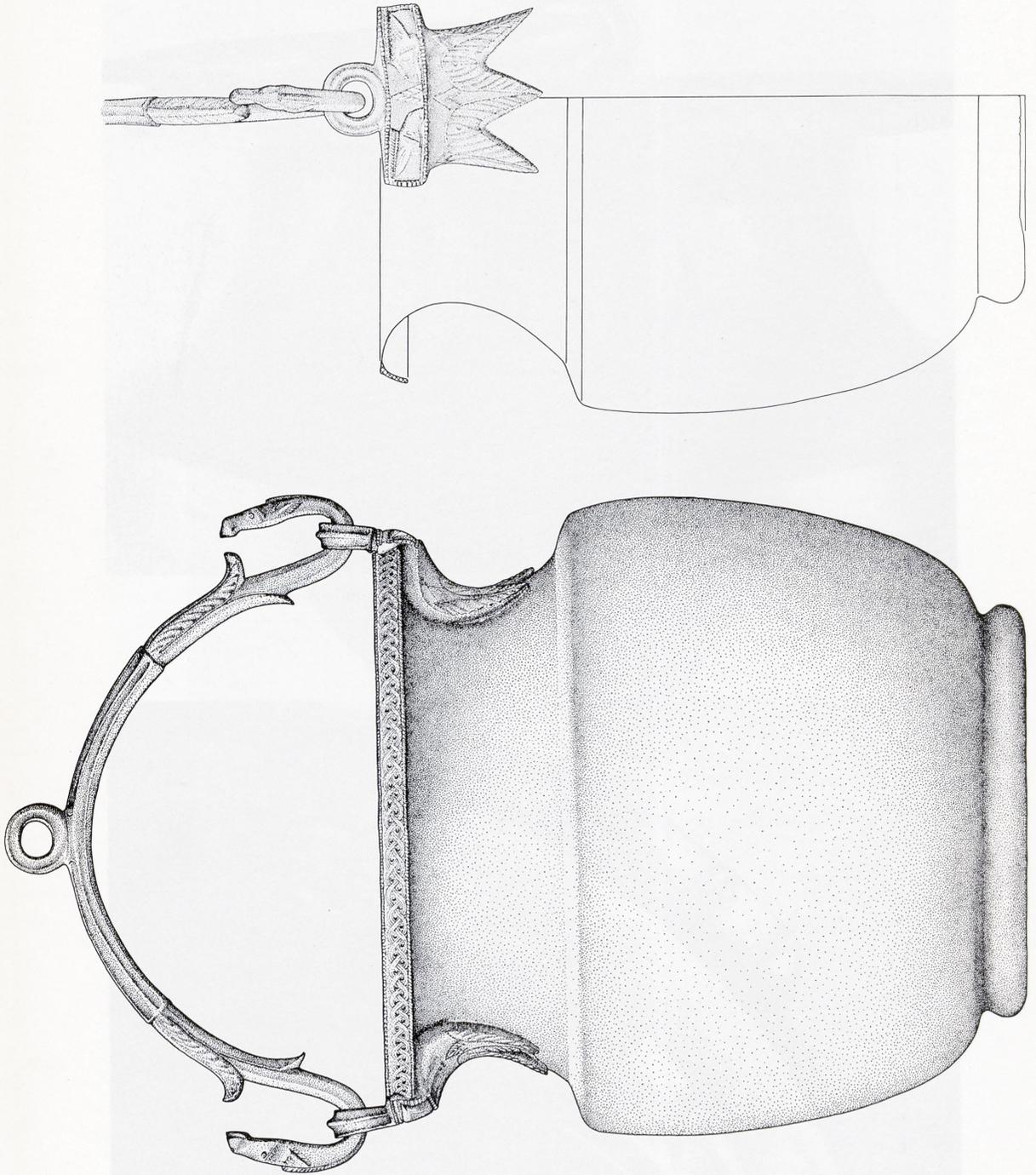
AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5579



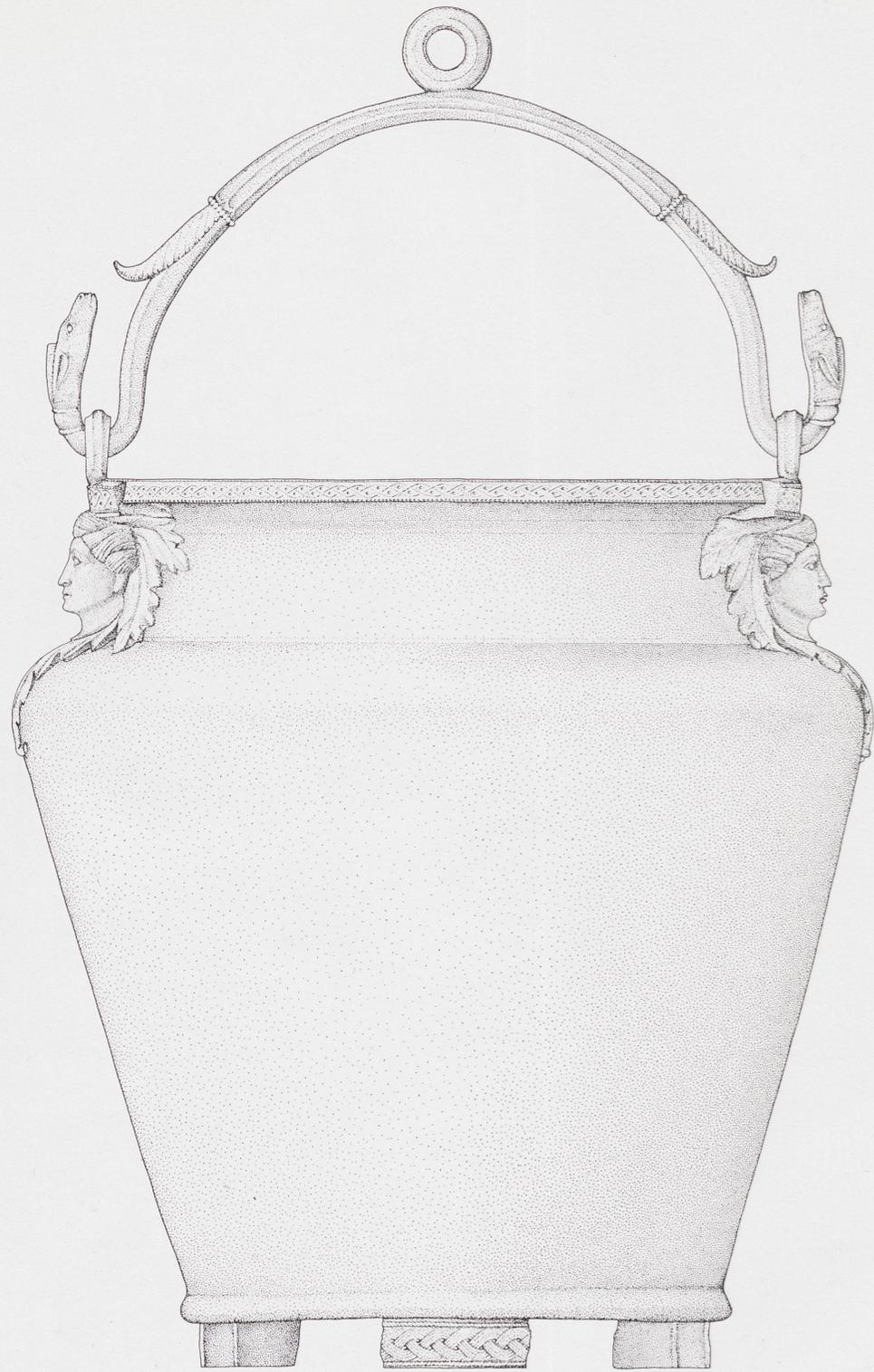
11 Attasche des Bronzeimers Kat. Nr. 3.



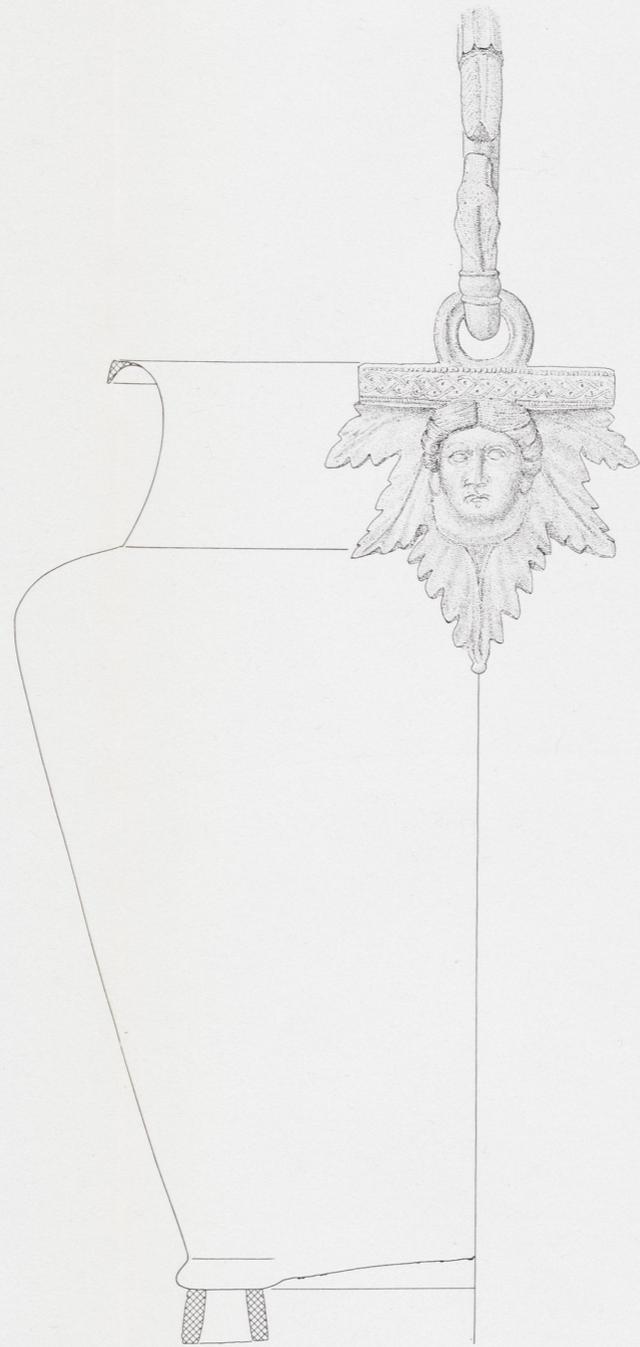
12 Henkel des Bronzeimers Kat. Nr. 3.



13 Bronzeimer (Kat. Nr. 3) aus dem Grabfund von Mehrum. – Maßstab 1 : 3.



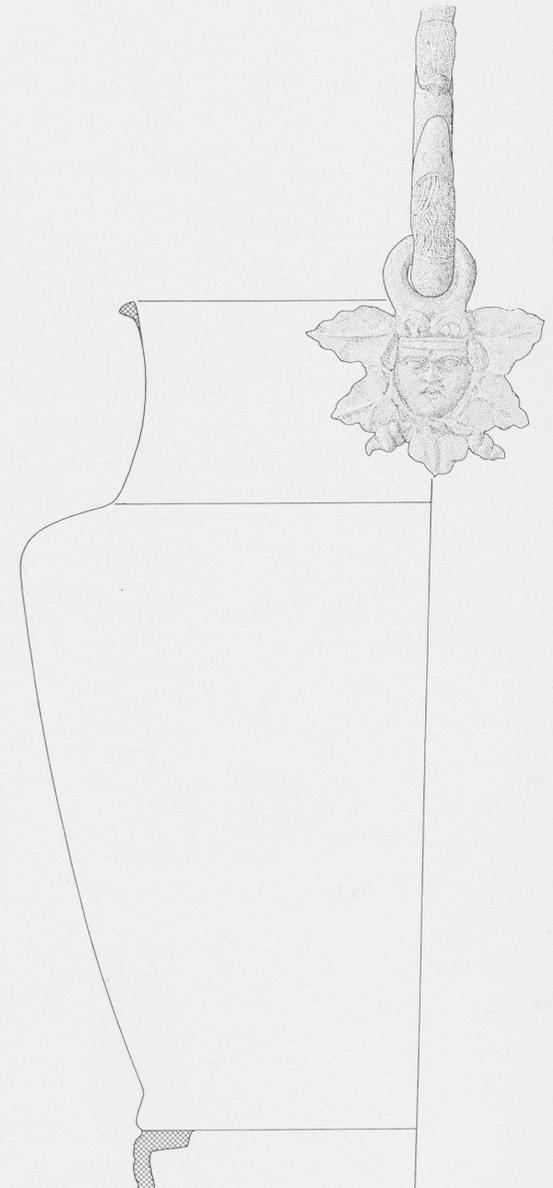
1a



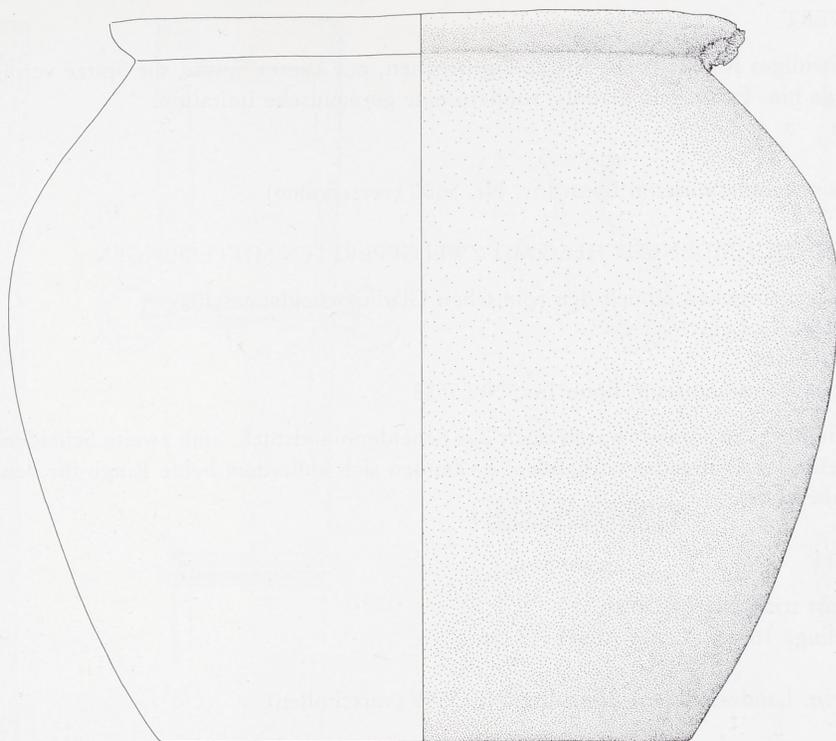
1b



2a



2b



15 Bronzeimer (Kat. Nr. 4) aus dem Grabfund von Mehrum. – Maßstab 1 : 3.

4. BRONZEEIMER MIT EISERNEN ATTASCHEN (ÖSTLANDEIMER)

Abb. 15

Erhaltungszustand: weitgehend intakt, unteres Gefäßdrittel ergänzt, eiserne Attaschen abgebrochen, Henkel nur noch in Resten erhalten (Inv. Nr. 5581)

Maße: Mündungsdurchmesser 25,3 cm; H. 29,2 cm; Br. 33,6 cm; Bodendurchmesser 21,2 cm; Rauminhalt 18 l (Gesamtvolumen)

Materialanalyse: Wandung (5580) Cu 91%, Sn 8%, Pb 0,08%, Ag 0,05%

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5580

5. BRONZEFLÄSCHCHEN MIT EINGEZOGENEM HALS

Abb. 16

Lag in der Urne Kat. 2

Erhaltungszustand: Fragment, Unterteil fehlt

Konkordanz: fragmentarischer Zustand erschwert typologische Ansprache, aber vermutlich ähnlich A. Radnóti, Die röm. Bronzegefäße von Pannonien (1938) Taf. 46,4

Funktion: Waschgeschirr

Provenienz: unbekannt

Maße: Mündungsdurchmesser 3,2 cm; H. etwa 9–11 cm; Br. etwa 7,5–8 cm

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5587

6. SCHWERT

Abb. 16

Zweischneidiges Kurzsword, Angel abgebrochen, mit kurzer Spitze, die Spitze verjüngt sich zur Klinge hin. Es ist kein gladius, sondern eine germanische Imitation.

L. 59 cm

Eisen

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5600 (verschollen)

7. SCHWERTSCHEIDENBESCHLAG MIT ZWEI GEPERLTEN MITTELRINGEN

Abb. 16

Eine Öse abgebrochen, ähnelt den römischen Gladiuscheidenbeschlägen.

L. 7,7 cm; Br. 1,2 cm

Bronze verzinkt

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5588

Bei Auffindung des Grabes waren noch das Scheidenmundstück, eine zweite Scheidenklemme sowie Reste des Ortbandes vorhanden. Es fanden sich außerdem beide Ringe für den oberen Scheidenbeschlag.

8. DOLCH

Abb. 16

Breiter fast triangulärer Dolch

L. der Klinge 16 cm; L. der Angel 7,5 cm

Eisen

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5599 (verschollen)

9. GÜRTELHAKEN

Abb. 17

Runde Platte, auf dem Haken Scharnierplatte mit zwei Nietlöchern sowie Ansatz des Scharniers

Plattendurchmesser 3,6 cm; gr. Scharnierbr. 3,8 cm; Beschlagbr. 3,3 cm; erh. L. 6,6 cm

Bronze verzinkt

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5590

10. GÜRTELHAKEN

Abb. 17

Plattendurchmesser 3,7 cm; gr. Scharnierbr. 4,1 cm; Beschlagbr. (erhalten) 3,4 cm; erh. L. 6,6 cm

Bronze verzinkt

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5591

11. ZWEI GÜRTELBESCHLAGPLATTEN

Abb. 17

In den Ecken jeweils vier Nieten eingegossen

Maße der Platten: jeweils 5,1 × 3,5 cm; D. 0,09 cm

Verzinkte Platte mit einem Mittelfeld (2,1 × 3,6 cm) aus unverzinkter Bronze

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5589

12. LANZENSPITZE MIT ERHABENEM MITTELGRAT

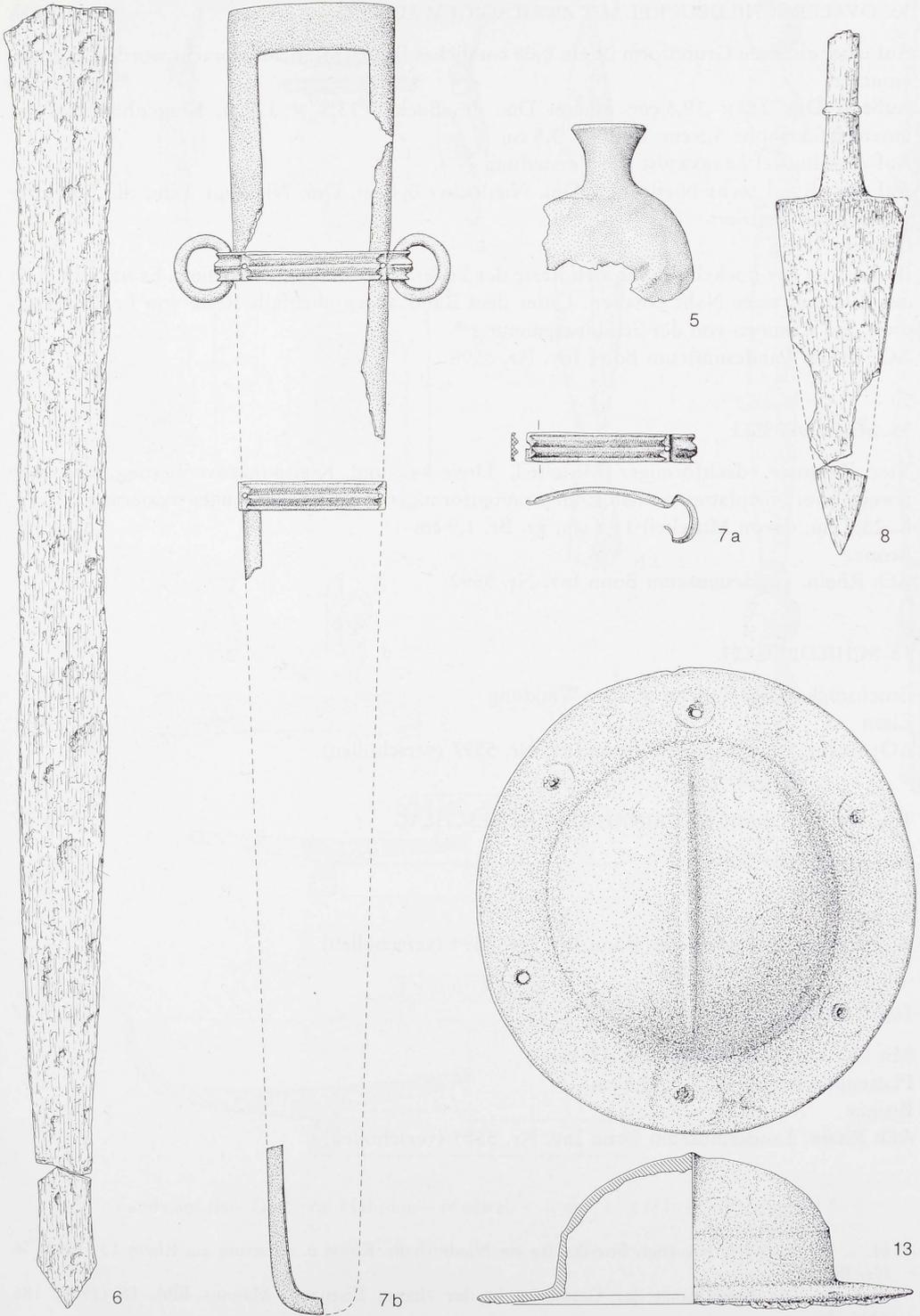
Abb. 17

Tülle abgebrochen

erh. L. 17 cm

Eisen

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5598 (verschollen)



16 Funde aus dem Grab von Mehrum. – Maßstab 1 : 3.

13. OVALER SCHILDBUCKEL MIT ZWEILAGIGEM AUFBAU

Abb. 16

Auf einer eisernen Grundform ist ein 0,08 cm dickes Bronzeblech aufgebracht worden, das verzinkt ist.

Äußerer Dm. $21 \times 19,5$ cm; innerer Dm. des Buckels $13,5 \times 12$ cm; Kragenhöhe 2,5 cm; innere Buckelhöhe 5,5 cm; Randbr. 3,5 cm

Auf dem Buckel Längswulst zur Versteifung

Auf dem Rand sechs Nietlöcher; Dm. Nietlöcher 0,4 cm, Dm. Nietkopf 2 cm; die Nietstifte waren nicht zentriert

Gewicht: 650 g

Im Inneren des Buckels fanden sich Reste der Lederauspolsterung anoxydiert. Es hat sich auch der Abdruck einer Naht erhalten. Unter dem Rand waren ebenfalls Reste von Leder anoxydiert. Sie stammen von der Schildbespannung¹⁸.

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5596

14. SCHILDFESSEL

Abb. 17

Vier Zierniete, dachförmiger Mittelteil, Dreiecks- und Kreispunzenverzierung, zwischen jeweils zwei Nietplatten an den Enden rautenförmiger Steg mit Kreisaugenverzierung¹⁹.

L. 23,9 cm, davon Mittelteil 11,8 cm; gr. Br. 1,9 cm

Bronze

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5592

15. SCHILDBUCKEL

Bruchstück mit auffallend dünner Wandung

Eisen

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5597 (verschollen)

16a. VASENFÖRMIGER TRINKHORNENDBESCHLAG

Abb. 17

Mit Ansatz der Tülle²⁰

L. 2,75 cm

Bronze

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5594 (verschollen)

16b. TRINKHORNESCHLAGPLÄTTCHEN

Abb. 17

Mit Öse und daranhängendem Haken

Plattendurchmesser $2,2 \times 0,8$ cm

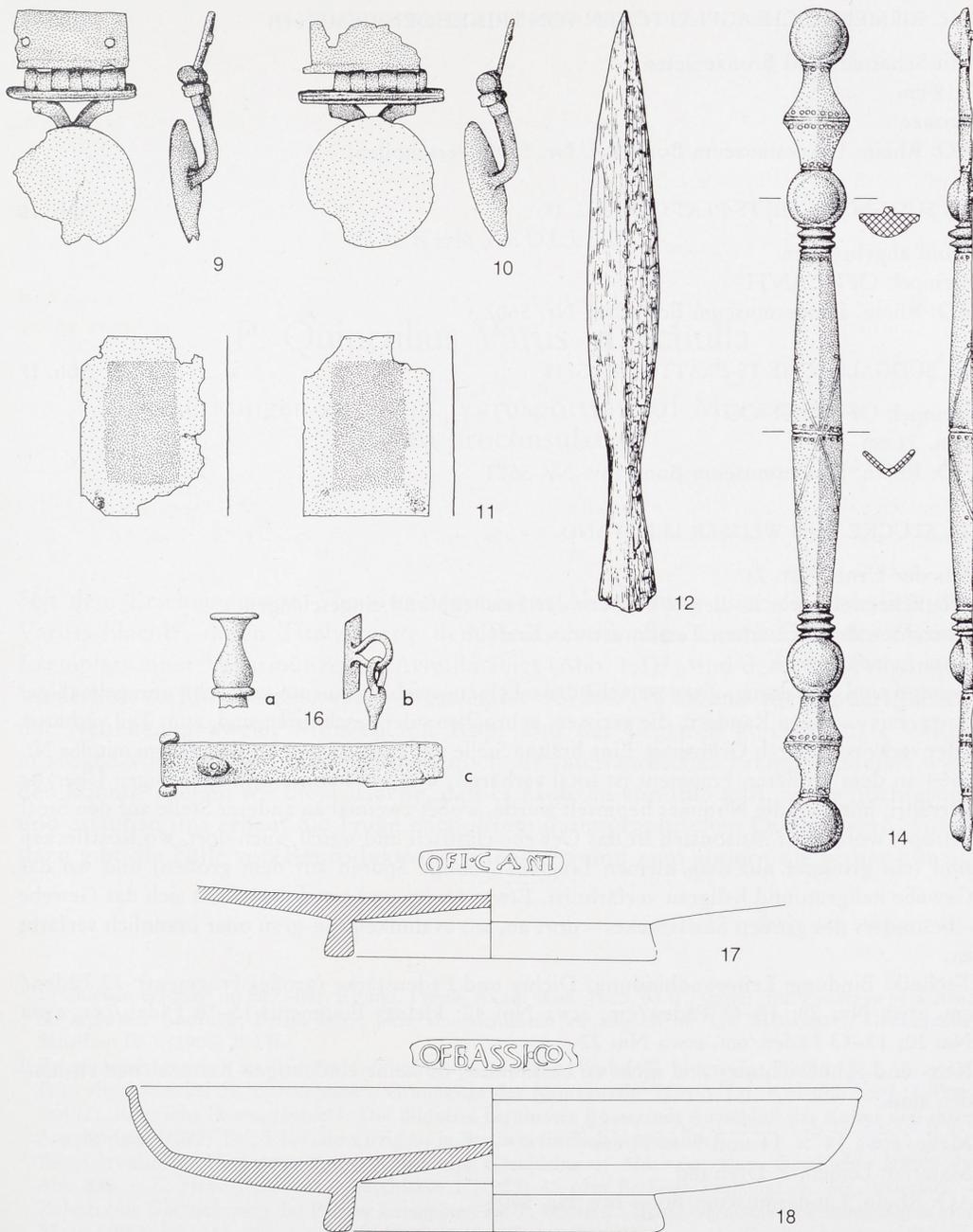
Bronze

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5595 (verschollen)

¹⁸ H. v. PETRIKOVITS, Die röm. Streitkräfte am Niederrhein. Kunst u. Altertum am Rhein 13 (1967) 56 Nr. 9b.

¹⁹ M. JAHN, Die Bewaffnung der Germanen in der älteren Eisenzeit. Mannus Bibl. 16 (1916) 186 Abb. 209.

²⁰ Hierzu B. STJERNQUIST, Mountings for Drinking-Horns from a Grave found at Simris, Scania. Meddel. Lund 1977/78, 133 Abb. 4.2.



17 Funde aus dem Grab von Mehrum. – Maßstab 1 : 2 und 1 : 3 (11; 17–18), Stempel 1 : 1.

16c. RIEMENBESCHLAGPLÄTTCHEN VON TRINKHORNRIEMEN (?)

Abb. 18

Mit Scharnier und Bronzenieten

L. 8 cm

Bronze

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5592 (verschollen)

17. SÜDGALLISCHE TS-PLATTE DRAG. 18

Abb. 16

Rand abgebrochen

Stempel: OFI·CANTI

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5602

18. SÜDGALLISCHE TS-PLATTE DRAG. 18

Abb. 17

Stempel: OF BASSI·CO

Dm. 31 cm

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5601

21. STÜCKE VON WEISSER LEINWAND

Aus der Urne (Kat. 2)

Möglicherweise war in diesen Tüchern der Leichenbrand eingeschlagen.

Gutachten des Deutschen Textilmuseums Krefeld:

Zwei Leinengewebe

Bestand und Erhaltung: Zwei verschiedene Leinengewebsfragmente von sehr unregelmäßiger Form, mit zackigen Rändern, die gerissen, gebrochen oder geschnitten sind, zum Teil verhärtet oder verkrustet durch Grünspan. Eine braune Stelle mit aufgeklebter Papieretikette mit der Nr. 5604 an dem größeren Fragment ist total verhärtet, was wohl von einem lackartigen Überzug herrührt, mit dem die Nummer bepinselt wurde, wobei zweimal an anderer Stelle auf den Stoff getropft worden ist. Ansonsten ist das Gewebe elastisch und weich, auch dort, wo Rostflecken sind (ein größerer auf dem kleinen Fragment, einige Spuren auf dem großen) und wo das Gewebe hellgrün und hellgrau verfärbt ist. Etwas härter und brüchtiger fühlt sich das Gewebe – besonders des großen Stoffstückes – dort an, wo es dunkelgrün-grau oder bräunlich verfärbt ist.

Technik: Bindung: Leinwandbindung; Dichte und Fadenstärke (großes Fragment): 23 Fäden/cm, etwa Nm 28; 15–17 Fäden/cm, etwa Nm 42; kleines Fragment: 15–18 Fäden/cm, etwa Nm 20; 12–13 Fäden/cm, etwa Nm 22.

Kett- und Schußrichtung sind nicht zu bestimmen, da keine eindeutigen Kennzeichen vorhanden sind.

Maße: etwa 14 × 14 und 9 × 11 cm

Material: Leinen, Z-Drehung

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5604

22. LEDERRESTE

Aus der Urne (Kat. 2)

AO: Rhein. Landesmuseum Bonn Inv. Nr. 5603 (verschollen).